Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 35

Artikel: Natur und Uebernatur in der Erziehung : (Schluss)

Autor: Simeon, B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533456

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mebeltäter muß verhalten werden, auch diesem Büblein eine entsprechende Genugtuung zu leisten. D.
Sch.) Eine Wiedergutmachung des angerichteten
Unbeils ist insoweit möglich, als der hauptschuldige
Schüler eine schriftliche Abbitte an den Autobesitzer
richtet, die zur Kontrolle dem Lehrer abzugeben ist
und falls die Abresse nicht zu ermitteln ist, von ihm
zurückbehalten wird. Ferner werden die Noten in
der Disziplin und Sitte im nächsten Zeugnis ent-

sprechend gegeben, wobei dem Elternhause begründete Mitteilung zu machen ist. Der Schüler ist in seinem weitern Berhalten puntto Unstand und Hösslichkeit auf der Straße streng zu kontrollieren und bei abermaligem Berschulden unnachsichtlich zu bestrafen.

Auch beim Ausfällen der Strafe kann eine Aussprache unter den Schülern den Klassengeist vorteilhaft beeinflussen. R. G.

Natur und Uebernatur in der Erziehung

Dr. B. Simeon, Professor, Chur (Schluß)

All die großen sozialen Tugenden, die dristliche Liebe und Gerechtigkeit, die diese Einheit ausmachen sollen, die haben eben andere Fundamente für den Staatsbau hergerichtet, als die Staatsidee, die Gott entthront, und den Staat an dessen Stelle gesetht hat.

Die driftliche Gerechtigkeit läßt im Mitmenschen nicht nur einen Bertreter der gleichen Raffe feben, jondern eine Seele, an der noch ein Tropfen des Erlöserblutes schimmert, das alle Menschen, Proletarier und Milliardare, im Lichte der ewigen und letten Bestimmung auf die gleiche Stufe mit den gleichen Chancen stellt, und das allen das gleiche, große letzte Recht der Unsterblichkeit verleiht. Sie macht den Gehorsam gegenüber der Autorität nicht zu einer Rücksichtnahme auf das Wohl der Zutunft oder zu einer Ronvenienzsache, sondern zu einer Gewissenspflicht. Wenn aber einmal zum Rampf geblasen wird gegen göttliche und kirchliche Autorität, dann dauert die staatliche Autorität nicht mehr lange. Und wenn an den armen verbitterten Menschen, dem man den Sinblid auf die Ewigfeit vorenthalten bat, einmal die Versuchung herantritt, mit der Faust dreinzuschlagen in eine Rechtsordnung, die er schon lange nur mehr als eine riesige Unordnung anschaut, bann wird auch diese aufgezwungene Einheit bald in die Brüche geben.

Dafür soll dann aber die andere soziale Tugend, die Humanität, die Menschen enger aneinander-tetten, eine Menschenliebe ohne Gottesliebe soll die Staatsbürger zusammenhalten.

Es sei nun auch hier ohne weiteres zugegeben, daß dieser Philanthropismus viel Gutes stiften kann und manches Elend lindern kann, es sei freudig anerkannt, daß dieses rein natürliche Mitleid des Menschen zum Menschen sich auch noch, Gott sei Dank, in etwas mehr zeigt als in Wohltätigkeitsbällen und hochoffizieller Armenunterstützung, aber es fällt einem unbesangenem Beobachter schwer, hier anzunehmen, daß dieses natürliche Gefühl in den allermeisten Fällen etwas anderes ist, als höchstens ein verseinerter Rasseninstinkt.

Die wahre Liebe, Menschenliebe, die unabhängig sein will von Zufälligkeiten und von Rudfichten auf eigene Opfer, holt ihr Programm in Bethlebem und auf Golgatha, und findet ihren beredten Ausdruck in einem bl. Petrus Claver, der 39 Jahre lang als Apostel der Caritas unter den Negerstlaven Amerikas wirkt, um dann, in ihrem Dienst von der Pest gepackt, zu sterben, - in einem heiligen Bingenz von Paul, dessen Leben nichts anderes war als eine große Arbeit für die Kranken und Notleidenden, — in einem Theodofius Florentini, der das katholische Ordensideal in den Dienst der Krankenpflege stellt, - in einer barmberzigen Schwester, die teine andere Lebensaufgabe kennt, als selbstlos sich aufzuopfern im Dienste der Leidenden. Das ist die echte Humanität, die ihre fortwährende Nahrung findet in einem tiefen Gottesglauben, mabrenddem eine Gemeinschaftsmoral ohne übernatürliche Einstellung eben doch den Weg offen läßt zu der Stufe, auf der der "Sozialdemokrat" vom 19. April 1923 schreiben konnte: "Wenn Kanonen das lette Argument der Könige sind, dann ist Dynamit das lette Recht der Unterdrücken."

Trothdem schreibt Herr Dr. Messer in seinen "Problemen der staatsbürgerlichen Erziehung": "Aus einer ultramontanen, katholischen Gesinnung erwachsen schwere Nachteile für die staatsbürgerliche Erziehung der Iugend, — — die echten Ustramontanen, sie mögen noch so gute Patrioten sein wollen, in Wirklichkeit sind sie es nie." —

Man möchte fich wirklich die Augen reiben, wenn man solche Sachen lieft, und man ist wirklich versucht zu fragen, wo benn diese Berren nicht Logik studiert haben, das wäre vielleicht zu viel verlangt, sondern wo sie deren Geschichte studiert haben! Ob sie denn ganz vergessen haben, daß die Gründung unserer lieben Heimat und der glorreichste Teil der Schweizergeschichte gerade in jene Zeit falle, in der nur eine glaubensfrohe "ultramontane" Gesinnung die Schweiz durchflutete, — ob sie denn ganz vergessen, wie man vor gar nicht so vielen Jahren u. a. auch gerade die fatholischen Bataillone gerufen bat, um das Schweizerhaus zu stützen, das gerade diejenigen zenstören wollten, die nach staatsbürgerlichen" Grundfäßen erzogen worden waren? — und ob sie denn gang vergessen haben, was ein Staatsmann par ercellence, Napoleon, gesagt hat: "Und wenn ich einen Marktfleden zu regieren hätte, er müßte Religion haben." — Das gleiche wußte übrigens auch schon 300 Jahre vor Christus der heidnische Philosoph Plato: "Wer die Religion zerstört, zerstört die Grundlagen der gesellschaftlichen Ordnung." Und die Ersahrung der Jahrtausende hat das erwiesen, indem sie zeigte, daß Baterlandsliede und Achtung vor der staatlichen Autorität, daß die echte staatsbürgerliche Gesinnung der Allgemeinbeit mit einem lebendigen religiöen Densen stand und siel.

Und gerade die nüchterne, registrierende Geschichte bezeugt es mit großer Buchtigkeit: Die übernatürliche Lebenseinstellung hat es bewiesen, daß sie Bölker erziehen kann, die religionslosen, rein staatlichen und natürlichen Erziehungslehrer müssen diesen Beweis erst noch bringen.

Und ich kann es mir nicht versagen, hier in diesem Zusammenhang ein ernstes Wörtchen zu wiederholen, das ich einmal irgendwo gehört habe: Man soll doch die wenigen Elemente, die noch nicht staatsmübe sind, nicht mit Gewalt auch noch zu Staatsfeinden machen!

Ich komme zum Schluß.

Gestatten Sie mir nur noch, aus all den bescheidenen Aussührungen die letzten Konsequenzen für uns katholische Bündnerlehrer zu ziehen.

Unser bündnerssches Schulgesetz steht, Gott sei Dank, noch nicht auf dem Boden der religionslosen Erziehung. Im Gegenteil. § 11 sagt mit anerstennenswerter Offenheit: "In der Schule soll die Iugend zu gesitteten Menschen, verständigen und wohlgesinnten brauchbaren Bürgern, und nach den Grundsätzen ihrer Konfession zu guten Christen erzogen werden." In demselben Geiste ist auch § 13 gehalten, der den Religionsunterricht nach den Grundsätzen der im Kanton anerkannten kirchlichen Konsessionen zum ordentlichen Lehrsach macht und im Lehrplan 3 Wochenstunden dafür einräumt.

Wir wollen biesen echten Geist einer vernünftigen Erziehung, die eine Erziehung ohne Religion als unmöglich auffaßt, dantbar anerkennen. Wie wir auch gerade in diesen Erziehungsverordnungen einen staatsmännischen Weitblick sehen, der dem Bündnervolk alle Ehre macht.

Wir wollen ferner freudig anerkennen, daß diese Elementarsorderung nach religiöser Erziehung, die nicht etwa unserer katholischen Aussassiung entspringt, sondern einem ganz einsachen Gebote pädagogischer Vernunft, von unsern obersten Erziehungsbehörden in weitem Maße unterstüßt würden, die u. a. vor 3 Jahren troß etwelcher Opposition, für die oberen Kurse unseres Lehrerseminars eine Vermehrung der Religionsstunden verordneten.

Dies alles sei gebührend anersannt, mit der freudigen Bestätigung, daß durch unsere Bündner Täler noch nicht der Geist der Berneinung weht, und daß immer noch ein christlich und logisch densendes Boll an den Usern des Rheins und des Inns wohnt.

Tropbem fei auch hier eine Bemerkung angebracht.

Wenn die Erziehung religiös sein soll, dann muß sie es ganz sein, dann mussen nicht nur ein paar Fächer, dann muß ber ganze Geift religiös sein, ben die Kinder in der Schule einatmen. Eine Schule aber mit 2-3 Religionsstunden (obwohl diese einen unschätzbaren Wert haben), sagt Direktor Rogger, wird ebensowenig zu einer religiösen Erziehungs= schule, als eine Schule zu einer landwirtschaftlichen Schule wird, wenn auch schließlich 2—3 Schulftunftunden sich mit Landwirtschaft befassen. Das bezeugte auch ber zürcherische Erziehungsrat im Jahre 1919, als er durch seinen Direktor dem Evangelischen Lehrerseminar in Zürich anläglich dessen Iubiläumsfeier offiziell seine Glüdwünsche barbringen und babei sagen ließ: "Die auf religiöser Grundlage berrschende Erziehung ist ja nicht ausschließlich Aufgabe ber Unterrichtsftunden, die im Stundenplan mit Religions= und Sittenlehre gezeichnet sind, sondern sie macht sich geltend in jeder Minute, in der der Lehrer durch Lehre und Beffpiel auf seine Schüler Einfluß haben kann." —

Und das ist es eben was wir wollen. Die Religion soll dem Kinde nicht nur ein Fach sein, das man erlernt, wie man Rechnen und Französisch lernt. Sie soll den ganzen Geist beseben, der von Lehrer zu Schüler und von Schüler zu Lehrer weht. Und da dies auf rein natürlicher Basis, wie ich mir vorgenommen hatte, zu beweisen, nicht möglich ist, so ist die letzte Folgerung aus den heutigen Aussührungen eben die Bestenntnisschule. Es gibt viele Wege zur Besenntnisschule, ich habe versucht, einen davon zu zeigen.

Bis aber dieses Ideal nicht erreicht ist, mussen wir eben versuchen innerhalb der Grenzen unserer Schulgesetze durch eine tiefgläubige Erziehung zu erlangen, was die Erziehung will, nämlich Charattere auf lebendiger religiöser Grundlage zu bilden, und so unser Scherflein beizutragen zur großen sittlichen Erneuerung der Welt, die eben nach dem Programm des großen Pius nur durch und in Chriftus möglich ift, b. h. burch die übernatürliche Idec und durch den Sobenblick der Ewigkeit, der unsere Borizonte weiten muß über Lehrplan und Stoffeinteilung hinaus. So wird jedes Werk des katholis schen Erziehers ein begeistertes Credo, ich glaube; das große pädagogische Credo: ich glaube an die übernatürliche Wiedergeburt der Menschheit durch die Jugend, an der wir arbeiten dürfen, ich glaube an das Walten des Heiligen Geistes, der gerade in unseren Tagen wieder so merkar durch die Welt weht und das große übernatürliche Erwachen der katholischen Jugend bewirkt, das wir mit freudigem Staunen begrüßen. Am 31. Dez. des verstossenen Jahres schlossen sich die Tore des St. Iohannisstistes in Zizers hinter einer wackern Zahl von Vertretern unserer katholischen Lehrerschaft, die dort die Gnadentage der Exerzitien verbracht hatten;
— am daroufsolgenden Tage öffneten sie sich wie-

derum, um eine ebenso starke Zahl von Vertretern unserer Bündner Jugend, zumeist Schuljugend zum gleichen Zwede aufzunehmen. Dieses Zusammentreffen ist für mich kein Zusall, sondern ein Symbol für ein Sich-finden von Jugend und Erzieher im Sonnenlichte der ewigen Wahrheiten, ein Wahrzeichen und ein Unterpfand einer freudigen Hoffnung auf das Erstatken des übernatürlichen Gedantens, ein Schimmer der Morgenröte einer gottesfrohen, zielbewußten katholischen Zukunft.

Schulnachrichten

Luzern. Willisau. Im Oftergau starb vor eisniger Zeit Hr. alt Lehrer Otto Müller im hohen Alter von 75 Jahren. In jüngern Jahren war er Sekundarlehrer in Zell, später wirkte er an den Gesamtschulen in Rohrmatt und Oftergau. R. I. P.

— Settion Entlebuch des fatho= lischen Lehrervereins. Am 12. August fand im Hotel "Bahnhof" in Cscholzmatt die heurige Jahresversammlung statt. Hochw. Herr Direktor Rogger, Sittirch, fprach über "Erziehung und Bererbung". Es ist für jeden Erzieher von Beruf von größter Wichtigfeit, mit der Bererbungstheorie einigermaßen vertraut zu sein. Er wird feine Schüler beffer verstehen, milder beurteilen, gerechter behandeln. Manches Urteil über den Mitmenschen wäre weniger hart, weniger lieblos und weniger vernichtend, wenn die Vererbungslehre auch dem Bolke nicht vorenthalten bliebe. Schnell ift man oft dazu bereit, über den Nächsten das Berdam= mungsurteil auszusprechen, und bedenkt oft nicht, wie manchen heißen Kampf er gegen die geerbte böse Anlage schon bestanden haben kann. Jeder Menich erbt andere Anlagen, der eine mehr gute, der andere vielleicht mehr schlechte. Reine Unlage fann dem Rind eingepflanzt werden, und feine fann völlig ausgerottet werden. Und wenn auch der Erzieher in der Entwidlung der guten Eigen= schaften im Rinde nicht allmächtig ift, so foll er bedenken, daß jede Anlage entwicklungsfähig ist und daß jedes Kind reagiert, wenn es recht behandelt, wenn zur rechten Zeit das rechte Mittel angewendet wird, und daß die ichlechten Gigenichaften auch unschädlich gemacht werden können durch sorgfältige Entwidlung der guten Anlagen. In jeder Anlage jum Bofen liegt auch eine Anlage jum Guten. Und für uns Ratholiten gilt der Say: Stärker als die Natur ist die Gnade. "Ich kann alles in dem, der mich stärkt." (Paulus.)

Herr Dr. Portmann, Arzt in Sicholzmatt, beleuchtete in seinem Bortrage die Vererbung von der mechanischen Seite. Die Mendelschen Gesetze, die Bastardtunde, die Chromosomen, usw. gaben viel zu denken, und die Versammlung horchte mit größter Ausmerksamkeit den tief in die Naturwissenschaft eingreisenden Ausführungen des Referenten.

Uri Chorasturs in Altdorf. Bom Priesterfapitel Uri, in Berbindung mit dem kantonalen Cäcilienverein und dem kantonalen Lehrerverein wird ein Chorasturs in Altdorf abgehalten. Als Rursseiter konnte der hohm Herr Dr. P. Beat Reiser aus Rom-Einsiedeln gewonnen werden. — Der Kurs dauert vom 14. September nachmittags 2 Uhr bis 19. September vormittags, bei täglich 5 Unterrichtsstunden von vormittags 9—12 und nachmittags 2—4 Uhr, wovon die 3. Bormittagsstunde speziell der Choralbegleitung unter Anleitung von Herrn Musikdirektor Dobler gewidmet ist.

Als Kurslokal steht der Saal des Hotel "Schlüssel" zur Berfügung, woselbst für Kursteilsnehmer auch ganze Pension zu Fr. 7.50 geboten wird. Einzelne Mittags und Nachtessen sind ebens salls zu reduzierten Preisen erhältlich.

Die Choralübungen befassen sich mit passender Auswahl aus: Anriale, Graduale und Besperale Romanum. Der Einheit halber erwünscht sind die Ausgaben von Schwann mit antifer, oder die Ausgaben von Springer mit moderner Notaztion. Sämtliche Choralbücher nehst einschlägiger Literatur können vom Musikverlag M. Ochsner Einsiedeln, im Aurslokal zu reduzierten Preisen bezogen werden.

Für Teilnehmer aus Uri ist der Kurs frei. Auswärtige haben ein Kursgeld von Fr. 7.— zu entrichten. Kantonale Teilnehmer (Geistliche, Orsganisten und Chorleiter), die im Hotel Logis beziehen müssen, haben Anspruch auf ein Taggeld von Fr. 10.—, nebst Reiseentschädigung, solche, die in Altdorf und Umgebung wohnen, auf eine Bergüstung von Fr. 6.—.

An die hochw. Geistlichkeit, an die Herren Lehrer und Organisten, sowie auch an Kirchensänger und sonstige Interessenten ergeht darum die freundliche Einladung, diese günstige Gelegenheit (event. in Berbindung mit der letzten Tellaufsührung vom 13. September) zu benützen und den Kurs recht zahlreich zu besuchen.

Die Aurstommission. Freiburg. Die Prüfungen für die Ersneuerung des Lehrpatentes sinden statt im Lyzeum in Freiburg, den 23. und 24. September. Nach noch gestenden Regeln fann das definitive Patent nicht verabsolgt werden, bis die Prüfung einmal mit der Durchschnittsnote 6.5 (Stala bis 8) bestanden